

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 195.

Donnerstag den 2. October.

1884.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* * Für die freien Hilfskassen.

Die freien Hilfskassen, welche aus der Initiative der beschäftigten Arbeiter, Handwerker u. s. w. und ihrer Freunde entsprossen sind, werden von der jetzt herrschenden Politik nach Möglichkeit zurückdrängen gesucht. Die Sozialpolitik am haaltlichen Gängelbände gilt als das einzig Richtige; wer nicht für sich ein Stückchen Staatsbrot beansprucht und damit polizeiliche und sonstige Bewachung mit in den Kauf nimmt, wer es wagt, sich auf eigene Füße stellen zu wollen, wer sich dem Bestreben, sich zum gefügigen Regierungsinstrument machen zu lassen, zu entziehen sucht, der wird heute schon als ein Staats- und Reichsfeind behandelt. Und doch wäre die heutige Sozialpolitik der Regierung gar nicht möglich, wenn ihr nicht die freien Hilfskassen vorgearbeitet hätten.

Fretlich haben diese in der ersten Zeit mancherlei Fehler gemacht. Das nachzuweisen ist heute keine große Sache. Damals, als die freien Hilfskassen, z. B. die der Gewerksvereine gegründet wurden, war es eben noch nicht möglich, etwas Besseres zu Stande zu bringen. Es fehlte vor Allem an den erforderlichen statistischen Grundlagen dazu. Wenn überhaupt irgend Jemand dafür verantwortlich zu machen wäre, so könnte es nur die Regierung sein. Denn für Private ist diese Aufgabe kaum zu lösen möglich, das ist gerade die „sozialpolitische“ Aufgabe des Staates. Die Arbeiter und Handwerker, welche die freien Kassen der Gewerksvereine gründeten, thaten, was zu thun damals überhaupt möglich war; sie engagirten die besten berufsmäßigen Versicherungsfachmänner, welche es gab, als ihre sachverständigen Berater; diese benutzten die ihnen zu Gebote stehenden besten statistischen Grundlagen aus verwandten Branchen, entwarfen darnach ihre Tabellen, und die Arbeiter und Handwerker richteten nach dem besten sachverständigen Rath, der damals zu erhalten möglich war, ihre Kassen ein. Damals war es verdienstlich, Kritik an jenen mangelhaften Grundlagen zu üben, um die späteren üblen Folgen der von den Statistikern zu Grunde gelegten unrichtigen Fundamente zu verhüten. Die Abgg. Rickert und Bamberger haben damals solche Kritik geübt und davon wenig Dank geerntet. Jetzt, nachdem die Mitglieder der Kassen die Erfahrung zu Nutz und Frommen der Menschheit an ihrem eigenen Leibe haben machen müssen, ist es sehr billig, Kritik zu üben. Die Schöpfer der neuen sog. Sozialpolitik konnten trotz dem, daß die freien Kassen das Experiment zum Nutzen der Welt an sich selber gemacht haben, daß ihre Erfahrungen nun der Allgemeinheit zum Besten gereichen, die sonst sicher Andere, zum eigenen Schaden und zum Nutzen der Menschheit, an sich hätten durchmachen müssen.

Die gemachten Fehler sind ja, soweit möglich, gut gemacht, und auch die Begründer der neuen

Sozialpolitik haben davon profitirt. Trotz der besonderen Unterstützung, welche sie den unter behördlicher Obhut stehenden Zwangskassen zu Theil werden lassen, fürchten sie doch mit Recht die Concurrenz der freien Hilfskassen. Mit Mühe ist es bei dem Krankenkassengesetz den Liberalen gelungen, den freien Krankenkassen die Existenz zu ermöglichen. Aber seitdem wird von den Behörden den betreffenden Bestimmungen Abbruch zu thun, wird den freien Kassen die Weiterexistenz unmöglich zu machen gesucht, weil man nicht ohne Grund befürchtet, daß bei der freien Concurrenz zwischen den staatlichen „Schutz“ stehenden und den freien Kassen die ersteren unterliegen würden.

Um nun den freien Kassen den ihnen von den Stellen, wo sie ihn beanspruchen könnten, versagten Schutz zu gewähren, um ihnen mit Rath und That beizustehen, ist bereits im Frühjahr ein „Comité für freie Hilfskassen“ zusammengetreten, welches aus folgenden liberalen Männern besteht: Büchtemann, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hausf. Flinsch, Mitgl. des preuß. Abg. Hauses. — Dr. Ed. Friedmann, Rechtsanw. Dr. Max Hirsch, Mitgl. des Reichstags. — G. Lipke, Mitgl. des Reichstags. C. Löwe, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hausf. Rickert, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hausf. F. Schenk, Mitgl. des Reichstags. — K. Schrader, Mitgl. des Reichstags.

Dies Comité hat seit dem Frühjahr bereits eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und wird darüber in einer Versammlung, die am Sonntag den 12. October, vormittags 10 Uhr, in der Philharmonie zu Berlin, SW., Bernburgerstraße 22a stattfindet, Bericht erstatten. An dieser Versammlung können sich nicht nur alle Mitglieder freier Krankenkassen, sondern auch Alle, welche sich für dieselben interessieren, betheiligen. Eintrittskarten dazu kann sich Jeder von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Rechtsanwalt Dr. Edmund Friedemann, Berlin W., Potsdamerstraße 111, vor der Versammlung abholen, auch sendet derselbe sie auf Wunsch zu. Die Tagesordnung der Versammlung lautet:

- 1) Berichterstattung über die bisherige Thätigkeit des Comité's für Errichtung freier Hilfskassen.
- 2) Das Verhältniß der freien Hilfskassen zum Krankenkassengesetz.
Es werden hierbei insbesondere folgende Fragen zur Erörterung kommen:
 - a) Hindernisse, welche sich der rechtzeitig (bis 1. December d. J.) zu erfolgenden Zulassung der freien Hilfskassen auf Grund des Krankenkassengesetzes entgegenstellen, sowie deren Beseitigung.
 - b) Was ist unter den „auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Kassen“ (§ 57 des Krankenkassengesetzes) zu verstehen, und wie sichern dieselben ihr Vermögen?
- 3) Wie können die freien Kassen ihre gemeinsamen Interessen am besten wahren?
 - a) Kartellverhältniß.

- b) Periodische Versammlungen.
- 4) Vorschläge aus der Mitte der Versammlung.

Politische Uebersicht.

Es wird jetzt die Adresse des westfälischen Adels veröffentlicht, deren Annahme der Kaiser zurückgewiesen hat und zwar, wie aus dem Wortlaut des Schriftstückes hervorgeht, mit sehr gutem Grunde. Die Adresse ist ungewöhnlich anmaßend und unziemlich. Nach Allem, was seit Jahren zur Milderung der kirchlichen Nothlage geschehen ist, nach der Wiederherstellung der Seelsorge in weitem Umfange führen diese Herren noch eine Sprache, wie kaum in den Zeiten des erbittertesten Kampfes. Und das in der Stadt, die vor Kurzem erst durch einen weitgehenden Gnadenact ihrem abgesetzten Bischof zurückerhalten hat. Wann hat man je gehört, daß die Herren sich auch einmal an die andere Stelle, die kirchliche, gewandt hätten mit Bitten um Wiederherstellung des Friedens, und ein Gefühl dafür gezeigt hätten, daß seit Jahren der Staat in seiner Friedensliebe ein Zugeständniß nach dem anderen darbot, ohne je von der Kirche die mindeste Erwidrerung zu empfangen! Ob es unter diesen Umständen zweckmäßig war, daß der Cultusminister v. Gosler dem kaum erst begnadigten Bischof von Münster, wie kirchliche Blätter triumphirend melden, eine ganze Stunde lang seine „Aufwartung“ gemacht, mag dahingestellt bleiben.

Die Wiederaufnahme der Londoner Konferenz zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage gilt in Berliner diplomatischen Kreisen als sehr wahrscheinlich. Es ist Thatsache, daß England sich längst mit einem derartigen Plane trägt und dafür Stimmung zu machen bemüht war; die angeknüpften Schritte der Kaiserinmächte und Italiens haben England wohl noch mehr in dem Wunsche befestigt, die vorhandenen Schwierigkeiten durch eine Conferenzverhandlung zu beseitigen. Die europäischen Cabinete sollen sich England gegenüber noch ziemlich zurückhaltend zeigen, in dessen ist Grund, anzunehmen, daß man sich schließlich mit einer Conferenz einverstanden erklären wird, zumal wenn man im Voraus absehen kann, daß dieselbe nicht wieder resultatlos verläuft.

Die Frage des internationalen Gesundheitsraths in Konstantinopel spigt sich zu einer Krisis zu. Sieben neue ottomanische Delegirte fanden sich am 23. v. M. im internationalen Gesundheitsrath ein, um ihre Siege in dieser Körperschaft einzunehmen. Die fremdländischen Delegirten protestirten gegen deren Zulassung mit Ausnahme des britischen Vertreters Dr. Dickson, der sich bereit erklärte, die neuen türkischen Delegirten unter der Bedingung zuzulassen, daß die Quarantäneverordnungen von 1867 nicht verlegt werden. Am 24. September wurde eine Sitzung des Rathes abgehalten, welcher nur die ottomanischen Delegirten und Dr. Dickson beizwohnten. Der Rath beantragte, die Quarantänezeit für Proventenien vor mitteländischen Meere und dem Schwarzen Meere zu verlängern. Dr. Dickson bekämpfte den Antrag, der aber angenommen und der Pforte zur Genehmigung unterbreitet wurde. Die fremdlän-

bischen Delegirten haben ihren resp. Botschaften und Gesandtschaften angetrahen, gegen eine solche illegitime Einmischung der Wozte zu protestiren.

Die Abreise der russischen Majestäten aus Warschau hat am 26. v. M. stattgefunden, sie war in hohem Grade charakteristisch für den Einbruch, welchen der Aufenthalt in Polen auf den Kaiser gemacht hat. Hatten schon die Auszeichnungen an Orden und Titeln, wie die Beförderungen, welche während des Aufenthaltes erfolgten, ein Vertrauens- und Anerkennungszeugniß für das gegenwärtig in Polen zur Anwendung gebrachte System und die Männer enthalten, die es vertreten, so brachte dies Kaiser Alexander bei seiner Abreise zur klaren Aussprache. Am Bahnhof gab der Kaiser einer größeren Anzahl von Generalen und Truppenführern die Hand, indem er sich mit großer Anerkennung über die Manöver aussprach, die ihn von der Kriegstüchtigkeit der Armee in Polen vollständig überzeugt haben. Dann wandte sich der Kaiser an den Präsidenten des obersten Gerichtes Trachimowski, gab ihm die Hand und sagte: Ich habe mit hoher Befriedigung von dem Generalgouverneur vernommen, wie trefflich sich alle russischen Kräfte im Jartum bewähren. Noch bezeichnender war aber die Ansprache, mit welcher der Kaiser den Geheimrath Apuchin, den so angefeindet und den Nationalen so tief verhassten Unterrichtsdirector, beehrte. Apuchin hatte beabsichtigt bei einem feierlichen Aktus von einem Studenten eine Dreizeig erhalten, über diese Angelegenheit und ihre Ursachen war viel gesprochen worden. Jetzt trat der Kaiser an ihn heran und sagte: „Ich habe einige Ihrer Schulen gesehen, ich bedaure, daß ich nicht Zeit fand, noch mehrere zu besuchen. Jetzt aber habe ich mich selbst überzeugt, wie rein und richtig die Kinder russisch sprechen.“ — Die Erwartungen, welche die Aufenthalt des Kaisers zu einer Aenderung des gegenwärtigen Systems der Kassirationsversuche führen, sind von gewichtigen Stimmen als bald als leere und nichtige Träumereien bezeichnet worden. Der Erfolg beweist jetzt, daß das Gegenheil das Ergebnis ist.

Nach einer der „Polit. Correspondenz“ aus London zugehenden Mittheilung hat das russische Kabinet nach der Promulgation der bekannten Verfügung der ägyptischen Regierung, betreffend die Sirkulation der Amortisation der ägyptischen Schuld, bei den einzelnen Kabinetten die Erklärung abgeben lassen, daß es diese Maßregel als gerechtfertigt ansehe und zwar sowohl im Hinblick auf die finanzielle Lage Ägyptens, als auch mit Rücksicht auf die Billigung, welche das von der ägyptischen Regierung nun thatsächlich in Werk gesetzte Prinzip der Einstellung der Amortisation seitens aller Theilnehmer an der Londoner Konferenz erfahren hätte. Die von einigen Kabinetten erhaltenen Antworten auf die Rundgebung lauteten im Allgemeinen dahin, daß sie in der Verfügung der ägyptischen Regierung eine Verletzung des internationalen Rechtes erblickten, über deren einseitig erfolgte Ergreifung sie ihr Bedauern äußern müßten, und daß eine Berufung auf die Haltung der Bevollmächtigten auf der Londoner Konferenz angesichts der Resultatlosigkeit der letzteren und der in der Schlussführung allseitig erfolgten Wahrung der Freiheit der Aktion als unzulässig erseheine. In London herrscht, wie der „Polit. Correspondenz“ weiter gemeldet wird, allgemein die Ueberzeugung, daß die Verfügung der ägyptischen Regierung zunächst in Geltung bleiben dürfte. Wie verlautet, nimmt man in englischen Regierungskreisen an, daß die Opposition der Mächte gegen diese Verfügung sich durch Schritte zu theilweiser Begleichung der Ansprüche der Indemnitätsberechtigten werde entschärfen lassen.

Wie es scheint, hat Lord Northbrook's Mission in Ägypten nur darin bestanden, den bekannten Finanzhaatsreich auszuführen, denn es wird jetzt aus Kairo gemeldet, daß die Mission zu Ende Oktober beendet sein und Northbrook dann nach England zurückkehren werde. Um was für große Summen es sich übrigens

bei der rechtswärtigen Finanzmaßregel handelt, zeigt der Umstand, daß bis jetzt schon dem ägyptischen Finanzministerium 60 000 Pfund Sterling aus den Einnahmen, welche speziell für die Staatsschuld bestimmt sind, zugegangen sind. Man nimmt an, daß die Einnahmen dieser Art bis zum 25. Oktober 350 000 Pfd. Sterl. (7 Mill. Mk.) betragen werden.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 30. September, wird berichtet: Die kaiserlichen und königlichen Majestäten erfreuen sich, wie wir aus Baden-Baden erfahren, des allerbesten Wohlseins. Se. Majestät der Kaiser und Königin nimmt auch während seines diesjährigen Aufenthaltes daselbst täglich die regelmäßigen Vortritte entgegen und erledigt dann in der gewöhnlichen Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten. — Vorgestern Mittag empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, welche mit dem Erbgroßherzog von Baden am Abend zuvor von Karlsruhe ebenfalls in Baden-Baden angelangt waren. Um 5 Uhr nahmen sodann die kaiserlichen Majestäten mit dem großherzoglich badenschen Herrschaften und dem Erbgroßherzog von Baden c. c. gemeinsam das Dinner ein. Am Abend langten denn auch, von Neuwied kommend, der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinen Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe und dem Prinzen Heinrich nebst Gefolge in Baden-Baden an und nahmen im Schlosse Wohnung. Bald nach ihrer Ankunft begrüßten Höchstdieselben die kaiserlichen Majestäten und die großherzoglich badischen Herrschaften, worauf dann gemeinsam der Thee und das Souper eingenommen wurde. Heute wurde in Baden-Baden der dreieinhalbzigste Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin im engsten Familienkreise festlich begangen. Schon am frühen Morgen waren daselbst von befreundeten und verwandten Höfen zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme eingelaufen. In Berlin wurde der Geburtstag der Kaiserin durch Beflaggung der öffentlichen und vieler Privathäuser festlich begangen. Die Wachen und Posten zogen im Paradeanzuge mit Haarbüsch auf und in den Wohlthätigkeitsbanken fand Mittags eine festliche Bewirtung statt.

(Die deutschen Gewerksvereine) hielten am Sonntag und folgende Tage ihren zweiten außerordentlichen Verbandstag in Berlin ab, um auf Grund des von der Regierung erforderten Sachverständigen Gutachtens über die Verbands-Invalidenkasse eine Aenderung der Statuten bedürftig gesetzlicher Anerkennung der Kasse zu bewirken. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 24 Delegirten aus allen Theilen Deutschlands. Der Verbandsanwalt, Reichstagsabgeordneter Dr. Max Hirsch, sowie der Sachverständige Herr Dr. Jilmer wohnten den Verhandlungen bei. Ersterer nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Verband der deutschen Gewerksvereine heute bereits 35 000 Mitglieder in ca. 900 Vereinen zähle. Diese Thatsache müsse jeden Genossen in der Zuversicht bestärken, daß alle Angriffe auf die Gewerksvereine die entgegengesetzte Wirkung haben. Der Sachverständige, Herr Dr. Jilmer, erläuterte sodann sein (vorher in Wortlaut verlesenes, sehr ausführliches) Gutachten, welches auf einer außerordentlich umfassenden Statistik der bisherigen Ergebnisse der Verbands-Invalidenkasse beruht und ergiebt, daß für die bisherigen Leistungen die bisherigen Beiträge nicht ausreichen. Eventuell plädiert das Gutachten für die Einführung der Renten- und Kapitalversicherung. Nach sehr eingehender Verhandlung beschließt der Verbandstag, die Beitragssätze entsprechend zu erhöhen und den Mitgliedern bis zum 56. Lebensjahre anheimzugeben, die Renten- oder Kapitalversicherung zu wählen.

Provinz und Umgegend.

† In der Montags-Sitzung der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Halle bildete die letzte Verhandlung ein Nachspiel zu der s. Z. viel besprochenen Trichinen-Epidemie zu Strenz-Naundorf. Diese Epidemie war im Mai d. J. ausgebrochen und zwar in Folge Fahrlässigkeit des Fleischaufsehers Hesse daselbst. In unheilvollster Weise hat die schlimme Krankheit in eine große Anzahl von Familien des Ortes eingegriffen und eine Reihe schmerzlich empfundener Liden gerissen, denn sie hatte nicht weniger als 78 Erkrankungs- und 12 Todesfälle im Gefolge. Die Anklage gegen den Fleischaufseher ging dahin, daß p. Hesse ein vom Fleischermeister Boblenz in Strenz-Naundorf am 2. Mai geschlachtetes Schwein nicht mit gehöriger Sorgfalt auf Trichinen untersucht und doch für trichinenfrei erklärt habe (Vergehen gegen § 322 des Strafgesetzbuches), obwohl es trichinös war. Im Boblenz'schen Fleischaufseherbuche hat Hesse den bezüglichen Vermerk „trichinenfrei“ bescheinigt. Statt nach Vorchrift 30 Präparate von dem zu untersuchenden Fleische zu nehmen, hat er deren nur 5—6 angefertigt und selbst in diesen, die er zunächst als trichinenfrei erklärte, sind nachträglich vom Fleischaufseher Jordan in Strenz-Naundorf Trichinen entdeckt worden, was auch durch die Sachverständigen Herren Kreisphysikus Dr. Pipo, Dr. Holzhausen und Kreiswundarzt Pitsche in den zur Stelle gebrachten Präparaten mittels des Hesse selbst benutzten Mikroskops nachgewiesen wurde. Bemerkenswerth war hierbei die vom Herrn Kreisphysikus konstatierte Thatsache, daß von 117 Personen, die er infolge ihrer Meldung zum Fleischaufseheramt zu prüfen gehabt, nur zwei davon die Prüfung bestanden. Nach der unlässigen Beweisaufnahme durch Vernehmung von 6 Zeugen außer den Herren Sachverständigen, sowie Verlesung von Ausfagen, die einzelne Erkrankte vor ihrem Ableben gemacht, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß einzig und allein unverantwortliche Fahrlässigkeit seitens des Angeklagten bei Ausübung seiner übernommenen Verpflichtungen so schweres Unglück verschuldet und 12 Menschenleben vernichtet hat. Aus einer Familie (Ernst) fielen der Krankheit allein 5 Personen zum Opfer. Die Staatsanwaltschaft kennzeichnete das Verfahren des p. Hesse im vorliegenden Falle als ein „maßlos läberliches“, das eine entsprechende Bestrafung erheische, und beantragte 2 1/2 Jahre Gefängniß, die Vertheidigung sah sich außer Stande, auf völlige Freiheit zu plaidiren und konnte nur eine Milderung beantragen, worauf der Gerichtshof in Berücksichtigung der bisherigen Unschuldtheit des Angeklagten auf 1 1/2 Jahr Gefängniß erkannte.

† Eine gräßliches Unglück hat sich am Sonnabend in der Nähe von Greiz ereignet. Einer der im Wildpark gehaltenen sog. „zahmen“ Hirsche (gebürtig aus Pohlig) auf gräßliche Weise getödtet. Schimmel war am Sonnabend Nachmittag auf der Hartmannswiese mit Arbeit beschäftigt und ist dort jedenfalls von dem in der jetzigen Drunkheit besonders bössartigen Hirsch angegriffen und derartig verletzt worden, daß der Tod des bedauernswürdigen Mannes sofort eingetreten sein muß. Die grauenhaften Verletzungen, die Schimmel davongetragen, zeugen von der Wuth des Hirsches, denn an dem Leichnam wurden fünf schwere Verletzungen festgestellt.

† In diesen Tagen hatte sich ein Landwirth aus Garnbach in der Schöffengerichtssitzung zu Wiehe wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er hatte ein schußfertig geladenes Gewehr in seinem Hausflur so unvorsichtig aufgehängt, daß kleine Kinder dazu kommen und damit spielen konnten, und so nahm denn sein 9-jähriger Sohn das Gewehr und erschmetterte einem andern Knaben die Hand, was am 29. Juli d. J. geschah. Der Angeklagte wurde wegen dieser Fahrlässigkeit zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

gegend.

Zeltower Rübchen,
 feinsten Magdeburger Sauerkohl,
 frische Kieler Specklundern,
 frischen geräucherten Mal,
 Kieler Sprotteln u. Dücklinge,
 neue Künigke, Fürsten-Neunaugen,
 neuen Astrachaner Caviar,
 neuen Elbeadjar,
 frischen geräucherten Rheinflachs,
 neue Pfeffer- u. Senfgurken,
 eingemachte Preiselbeeren
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Badeanstalt im hies. Königl. Schloss-
 garten, Monat October täg-
 lich von früh 8 bis abends 6 Uhr geöffnet.

Frische Krammetsvögel
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendlinden, ners-
 tlicher Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannes-
 kraft etc. leiden, lenke ich sofort ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große
 Heilmittel wurde ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein
 adress. Couvert an Rev. Dr. J. J. Z. Imman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Re. 1160.
 Directe
 Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
 Hamburg-Amerikanischen
 Packetfabri-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
 F. A. Laue in Weissenfels.

Loose à 3 Mark
 u. 15 Pfg. für Reichsstempelsteuer zur
Großen Dreslauer
Lotterie.
 3 Hauptgewinne i. B. h.
30,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
 zuf. 5000 Gewinne im Werthe von
180,000 Mark,
 sind in allen durch Placate erkennt-
 lichen Verkaufsstellen zu haben. —
 Auch direct zu besitzen durch
A. Molling, General-Debit,
 Hannover.
 Wiederverkäufern angem. Rabatt.
 Verkaufsstellen auch bei Louis Zehender
 u. Bruno Hoffmann, Merseburg.

Landwirthschaftliche
Winterschule zu Merseburg.

Der XVI. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule
 hiersebst wird am 15. October d. J., nachmittags 2
 Uhr, eröffnet werden.

An dem vorigen Curfus nahmen 47 Schüler Theil,
 die in zwei Abtheilungen von elf Lehrern unterrichtet
 worden sind.

Die von den Ober-Aufsichtsbehörden anerkennend be-
 urtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren
 Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von
 15-30 Jahren an dem Unterrichte Theil genommen, von
 welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten
 Curfus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Theilnehmung auch
 für den neuen Curfus nur angelegentlich empfehlen zu
 können.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den
 Director der Winterschule, Herrn C. Laß, Neumarkt Nr. 33
 hiersebst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten
 Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit
 sein.
 Merseburg, 15. den Juli 1884.
 Der Vorstand
 des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
 Graf von Hohenhal.

Verein der Gastwirthe
von Merseburg und Umgegend.
 Monats-Versammlung Freitag den 3. October cr.,
 nachmittags 3 Uhr, im Restaurant **Café**
 Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage habe ich Herrn Adolph Michael mein
Colonialwaaren-, Spirituosen-, Wein-, Tabak- und
Cigarren-Geschäft,

Altenburger Schulplatz Nr. 6, käuflich übergeben und, indem ich allen
 meinen werthen Kunden für das mir seither bewiesene Wohlwollen bestens
 danke, bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Gustav Hensel.

Höflichst bezugnehmend auf obige Mittheilung, empfehle ich mich einem
 hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gütigen Berück-
 sichtigung. Ich werde stets bemüht sein, den an mich herantretenden An-
 sprüchen in jeder Art und Weise gerecht zu werden und versichere, bei reeller
 Bedienung und soliden Preisen nur vorzüglichste Qualitäten zu liefern.
 Merseburg, den 1. October 1884.

Hochachtungsvoll

Adolph Michael,
 Altenburger Schulplatz 6.

Koch- und Heiz-Ofen

empfehlte zu billigen Preisen
H. Müller junior,
 Schmalestraße Nr. 10.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
 An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
 sorten und Wechseln,
 Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendscheine,
 Besorgung neuer Zinsbogen,
 Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
 nahme nach den Sagen der Reichsbank,
 Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
 Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur Höheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2, und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Wilhelm Wolf,

Gotthardtsstraße 38.
 Billigste Quelle für wollene Hemden, Unterbekleider, Gesund-
 heitsjacken, Jagdwesten, Shawlfücher, Chemisettes und Hülspfe,
 Strümpfe, Handschuhe, Wollgarn und Tapissiererie aller Art.

Alle Sorten Lampen,
 emaillirte Kochgeschirre,
 Haus- und Küchengeräthe

empfehlte in größter Auswahl
H. Müller junior, Klempnermstr.,
 Schmalestrasse 10.

Feinstes Böllberger
Weizenmehl

billigste bei
Carl Adam,
 Oberburgstraße 5.

bestes deutsches Fabrikat,
 empfehlte unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billig-
 sten Preisen
Näh-Maschinen,
 G. Hartung,
 Gotthardtsstraße 18.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt für beide Abtheilungen am
 Montag den 20. October im „Tivoli“.
 Gefällige Anmeldungen werden von Frau Moes,
 Breitestraße, und in meiner Wohnung, Seffnerstraße, zu
 jeder Zeit bereitwillig entgegen genommen.
 Ergebenst
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Adolf Schäfer,
 Merseburg,
 liefert

Getreide- u. Mehlsäcke
 in vortheilhafter Größe
 zu Mk. 10,80, Mk. 13,00, Mk. 16,00
 fürs Dutzend und übernimmt Zeichen der-
 selben kostenfrei.

Café Sergel.

Heute Donnerstag Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Schlachtfest,
 Wurstverkauf aus dem Hause.

Special-Geschäft für Cigarren und Tabak,

Ecke der H. Ritterstraße.

Mein reich und gut assortirtes

Cigarren-Lager

bringe den Herren Rauchern in empfehlende Erinnerung. Ich bin bemüht, meinen werthen Kunden nur gewissenhaft geprüfte, preiswerthe Qualitäten zu liefern und siehe mit Mustern gern zu Diensten.

Meine sämmtlichen wohlerprobten Marken sind nummerirt und bitte ich nur auf die Nummern zu achten. Versandt per Post franco. —
Sehr pikante Marken meines

Bremer Cigarren-Lagers

im Preise von 75 Mk., 80 Mk., 100 Mk. pro Mille empfehle ganz besonders.

Beliebte Marken sind ferner:

| | | | |
|--|---|---|---|
| <p>Nr. 60 mittelgroße Façon, fein milde Qualität, Nr. 61 do. do. mittelkräftig, Nr. 63 do. do. fein milde Qualität, Nr. 64 große Façon, mittelkräftig, Nr. 65 mittelgroße Façon, do. Nr. 66b do. do. pikante Qualität, Nr. 66 kleine feine Cigarre, Handarbeit, Nr. 68 Londres-Façon, pikante Cuba-Qualität, Nr. 67 reine Brasil-Cigarre, kräftige Qualität,</p> | pro Mille 50 Mk. à Stück 5 Pf. | <p>Nr. 40 mittelgroße Façon, mittelkräftige Qualität, Nr. 41 do. do. do. do. Nr. 42 do. do. kräftige do. Nr. 43 kleine Façon, leichte Qualität, Nr. 44 große Façon, kräftige Qualität, Auswurf-Cigarre, rein amerikanisch, vorzügliche Qualität, besonders empfehlenswerth,</p> | pro Mille 60 Mk. à Stück 6 Pf. |
| <p>Nr. 51 mittelgroße Façon, mittelkräftige Qualität, sehr beliebt, Nr. 52 große Façon, fein milde Qualität, Nr. 53 kleine dicke Façon, mittelkr. Qualität, sehr beliebt, Nr. 54 holländische Façon, fein milde Qualität, Nr. 57 kleine leichte Dr. Luge Cigarre, Nr. 58 mittelgroße Façon, kräftige Qualität,</p> | pro Mille 50 Mk. à Stück 5 Pf. | <p>Nr. 40 mittelgroße Façon, mittelkräftige Qualität, Nr. 41 do. do. do. do. Nr. 42 do. do. kräftige do. Nr. 43 kleine Façon, leichte Qualität, Nr. 44 große Façon, kräftige Qualität, Auswurf-Cigarre, rein amerikanisch, vorzügliche Qualität, besonders empfehlenswerth,</p> | pro Mille 40 Mk. à Stück 4 Pf. |

Bei Abnahme von 1/4 resp. 1/2 Mille berechne Engros-Preise.
Bei Abnahme in Kisten gewähre bei den meisten Sorten Rabatt.

Cigaretten und türkische Tabake

aus der bekannten Fabrik Laferme in reicher Auswahl.

Nicht dem Geschmack anpassendes tausche gern gegen andere Sorten um. Ganz besonders mache bei den besseren Marken auf die Bremer Handarbeit aufmerksam, weil durch dieselbe die Qualität des Tabaks nicht beeinträchtigt wird.

Heinr. Schultze jun.

Besonderer Eingang: Hl. Ritterstraßen-Ecke.

Den Eingang von Neuheiten für die Herbstsaison in
120 cm breiten reinwoll. Lady Tweed,
 an hiesigem Platze nur von mir geführt, vorzüglich passend zu Kostümen, Morgenkleidern u. zeige ergebnist an.
 Johannisstraße 17. **Fritz Roenneke.**

Frischgebrannte Caffee's,

à Pfund 1,80, 1,60, 1,40, 1,20, 1,00 Mk.,

rohe Caffee's, ganze und gemahlene Raffinade, neue Süßfrüchte, in Partien billiger.

Delicatessen

in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt
Adolph Michael, Altenb. Schulplatz 6.

Durch meine **Dampfbügeleinrichtung** bin ich in den Stand gesetzt, alle mir zum Färben und chemischen Waschen übergebenen Sachen auch unzertrennt auf das Beste herzustellen.

Winterüberzieher und Mäntel werden unzertrennt gefärbt und gereinigt.

Merseburg,
 Gotthardtsstr. 40.

Reinh. Wirth,

Dampffärbereibesitzer.

Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause wird angenommen
 Clobigkauer Strasse 9. 2 Treppen.

Neuer Consum-Verein zu Merseburg. G. G.

Sonntag den 5. October, von vormittags 8 bis 12 Uhr, werden die Marken, bis zur vollen Mark, **Mühlberg Nr. 8** abgegeben.

Der Vorstand
 des Neuen Consum-Vereins zu Merseburg. E. G.

Das **Beibuch Nr. 1909**, auf den Namen **Günna Wolf** lautend, ist angeblich verloren worden. Wir bitten, dasselbe in unserem Comptoir abzugeben und warnen vor dem Ankauf.

Merseburg, den 1. October 1884.
Vorschuß-Verein zu Merseburg. Sing. Gen.

Einen ordentlichen Arbeiter suchen sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Junge Mädchen, welche Lust haben das Putzmachen zu erlernen, können sich melden bei

**Auguste Wagner,
 Entenplan 1.**

Verloren wurde am Montag früh vom Bahnhof bis zur Gotthardtsstraße eine **Egge** (sogen. Fuchsschwaus). Abzugeben gegen Belohnung **Hänelde Straße Nr. 22.**

Hierzu eine Extra-Beilage der Buchhandlung von **V. Steffenhagen** in Merseburg.

Provinz und Umgegend.

† Aus Erfurt, 29. September, wird der M. Ztg. berichtet: Der gestern im Schießhause hier abgehaltene Bauerntag war äußerst zahlreich auch aus der weiteren Umgegend besetzt. Herr W. B. Windischholzhausen eröffnete und begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß der erste Bauerntag seiner engeren Heimath so stark besucht sei. Herr Kettner-Depfershausen betonte alsdann die Nothwendigkeit, unabhängige Bauernvereine zu begründen. Herr B. W. gab hierauf ein treffendes Bild der geschichtlichen Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse in Deutschland und begründete in großen Zügen unter lebhaftem Beifall das Eisenacher Programm. Herr Rittergutsbesitzer Rohland-Göbelshain, außerordentliches Mitglied des Vereins, beleuchtete das agrarische löstliche Programm und zeigte als Kern desselben eine weitere Bevorzugung des Großgrundbesitzes durch Erhöhung der Korn- und Holzpreise, die den Bauern alle Bedürfnisse durch Erhöhung der Industriezölle zu befriedigen und daher schädigend wirken. Gleiches Recht für Alle sei die berechtigte Forderung des „Allgemeinen deutschen Bauernvereins“, diesem müßten sich alle denkenden Bauern anschließen. (Lebhafter Beifall.) Herr Senator Dr. W. B. W. außerordentliches Mitglied des Vereins, ging in einem interessanten Vortrage auf die Steuerfrage näher ein. Die Versammlung sprach dem Redner ihren Dank aus und beschloß durch einstimmige Annahme der ophauser Resolution den Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Bauernverein“. Da, abgesehen von den außerordentlichen Mitgliedern, nach der Geschäftsordnung nur bäuerlichen Grundbesitzern das Wort gestattet war, so konnte einem sozialdemokratischen Nichtbauer das erbetene Wort nicht ertheilt werden. Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und Reich wurde die Versammlung geschlossen.

† In Neundorf bei Aschersleben hielt sich ein 10jähriger Knabe in der Hütte seines Großvaters, der Feldwächter ist, auf. Als dieser sich entfernte, spielte der Knabe mit einer in der Hütte liegenden geladenen Pistole, dabei entlud sich dieselbe und der Schuß ging ihm durch Hals und Kinn und bald darauf trat in Folge der Verwundung der Tod ein.

† Bei der Ueberfahrt über die Elbe von Wesslingen nach Menneritz füllte sich am Sonnabend der beste Fährfahrgast plötzlich mit Wasser und ging mit 6 Personen unter, wovon 2, Mütter zahlreicher Familien, ertranken, während es den anderen gelang, sich bis zu ihrer Rettung durch einen Schiffer an dem Rahne festzuhalten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. October 1884.

** Am vorgestrigen Tage, 30. September, weihen von den hiesigen öffentlichen Gebäuden zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin die Flaggen.

** Die Wahlberechtigten unserer Stadt machen wir darauf aufmerksam, daß die Reichstags-Wählerlisten vom 30. September bis zum 7. October im Communalbureau zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen. Unrichtigkeiten können nur während dieser Zeit auf Antrag des betreffenden Wählers abgestellt werden. Nach Ablauf der festgesetzten Frist sind Erinnerungen gegen die Vollständigkeit der Listen nicht mehr zulässig. Wer also durch irgend einen Fall bei der Aufstellung der Listen vergessen worden ist, geht, wenn er nicht rechtzeitig reclamirt, für diesmal seines Wahlrechts verlustig.

** Angeregt durch die Aufstellung der nebenbei auch noch eigenhändig gebildeten großen Kartoffel hat uns gestern Herr Bahndirektor Winkler eine noch größere im Gewicht von 2 Pfd. 50 Gramm zur Verfügung gestellt, die sich ebenfalls durch ihre Gestalt noch besonders auszeichnet. Wir legen auch diese für einige Tage in unserer Expedition zur Ansicht aus.

** Auf dem Klosterhofe wurden gestern die ausgerangirten Pferde des 12. Infanterieregiments öffentlich versteigert. Die erzielten Preise stellten sich ziemlich hoch. In demselben Tage sind die freiwilligen Rekruten, die auch diesmal den Bedarf an Mannschaften beinahe vollständig decken, eingestellt worden.

** In benachbarten Agendorf stieg am Dienstag Nachmittag der Ziegelbeder Engelhardt gen. Rypäne von hier durch ein Fenster in das häusliche Grundstück, brach in der Stube mehrere Schubladen auf und eignete sich das darin vorgefundene Geld an. Bei dieser gefährlichen Arbeit wurde er von der zufällig vom Felde heimkehrenden Besitzerin überrascht; E. ergriff in Folge dessen die Flucht, kletterte über die Gartenmauer und verschwand mit seinem Raube in die Richtung nach Frankleben. Noch ehe er dort anlangte, wurde er jedoch von dem inzwischen benachrichtigten Bezirks-Gensdarmen festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Da der freche Burleske schon eine längere Freiheitsstrafe auf dem Kerkerhof hat, wird ihm dieser neue Einbruch voraussichtlich auf einige Jahre kalt stellen. — Ein zweiter Diebstahl passirte am Sonntag auf dem Rittergute zu Walkendorf. Ein polnischer Knecht verschwand am späten Abend von dort spurlos unter Mitnahme der Kleidungsstücke und des letzten Lohnes seines mit ihm eine Kammer bewohnenden Kameraden. Der letztere wurde durch diesen bösen Streich so ausgeplündert, daß er barfuß hierher kam, um seinen Verlust anzuzeigen.

** Ist Schuervasser „Unrath“? Dies namentlich für Frauen nicht uninteressante Frage hat mehrere Gerichte und am vor. Montag in höchster Instanz auch das Kammergericht beschäftigt. Eine Frau hatte einen Eimer Schuervasser in den Gräben der Zeit-Weißenseker Chaussee gegossen und wurde hierauf auf Grund des Chausseepolizeireglements, wonach Unrath nicht in die betreffenden Gräben geworfen werden darf, der Kontravention angeklagt, vom Schöffengericht zu Zeit und von der Strafkammer zu Raumburg aber freigesprochen, indem beide Gerichte der Ansicht waren, daß die qu. Gefäßbestimmung, indem sie das „Werfen des Unraths“ verbiete, einen festen Körper im Auge gehabt habe, nicht aber das Wasser, welches gegossen werde. Auch sei nicht festgestellt, ob Unrath im Schuervasser enthalten gewesen. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, ausführend, daß Schuervasser seiner Natur nach stets Unrath enthalte, und das es gleich sei, in welcher Weise letzterer an einen verbotenen Ort befördert werde. Die Oberstaatsanwaltschaft war aber mit den Vorberichtern gleicher Ansicht und auch das Kammergericht erkannte nach sehr langer Berathung in gleichem Sinne auf Zurückweisung der Revision.

Ans den Kreisen Quersfurt und Merseburg

§ In einer Herberge zu Schkeuditz wurden in der v. Woche zwei Legitimationsfälscher von der Polizei bei ihrer gemeingefährlichen Arbeit betroffen und dingfest gemacht. Einige Zeugnisse waren schon fertig gestellt.

△ Raumburg, 30. September. Am letzten Sonntag waren es 50 Jahre, daß die Büttchermeister Friedrich Mufelschen Eheleute ein in den heiligen Stand der Ehe traten. An diesem bedeutungsvollen Tage nahie sich ihnen der Parochial-Geistliche, Herr Pastor Wegner aus Bendorf, und überreichte dem Jubelpaare das Geschenk des Kaisers, bestehend in 30 Mk., und dasjenige der Kaiserin, ein schönes Gebetbuch. Von einer größeren, kirchlichen Feier hatten die Eheleute bei ihrem einfachen Sinn abgesehen. Dieselben befinden sich übrigens noch in großer Thätigkeit des Körpers und Frische des Geistes, sind fleißige Gäste ihres Dorfkirchleins und vermögen ihre Kinder in Merseburg und Schaffstädt ohne besondere Anstrengung per pedes apostolorum zu besuchen. Möge ihnen Gott diese Frische noch lange erhalten.

§ Als in einer der letzteren Nächte der Tischler Kteppig aus dem Dorfe Nobelwitz, von einer

Tanzbelustigung aus Hünichen kommend, die Chaussee bei Pappis passirte, wurde er plötzlich von einem Manne, welcher hinter einem Baume hervortrat, und in welchem er mit Bestimmtheit den Schornsteinfegergefallen S. aus Schkeuditz erkannte, mit den Worten angedröht: „Du Hund bist mir schon lange in der Wege gewesen, Dich will ich jetzt beseitigen“, und hierauf ohne irgend welche Veranlassung mit einem harten Gegenstande, einem Messer oder Schüssel so fürchterlich gegen den Kopf geschlagen, daß er stark blutend ohnmächtig zur Erde fiel. Als er nach Verlauf von etwa 1 Stunde wieder erwachte, war S. verschwunden, dagegen befand sich der Wauer Metzger aus Nobelwitz an seiner Seite, welcher inzwischen herbeigekommen war und ihn gesunden batte, und unter dessen Beistand und Hülfe er nunmehr nach Hause gelangen konnte. Anzeige ist erstattet.

Aus Dr. L. Querziers Wetter-Prognose für den Monat October.

Berlag der M. Bengelsch'schen Buchhandlung in Kdn. (Nachdruck verboten.)

3. October. Freitag. Theils neblig bis trüb, theils aufläuternd, letzteres nachmittags bis abends, morgens und nachts vielfach bedeckt. Frühmorgens kühl, feucht, mit Thau, Nebel oder Dunst. Wind zeitweise lebhaft, öftlich leichte Niederschläge morgens bis vormittags oder spätabends bis nachts, besonders nach Westen zu.

4. October. Sonnabend. Theils bedeckt, theils aufläuternd bis heiter, letzteres besonders nachmittags. Öftlich Niederschläge morgens bis vormittags oder in der Vormacht, besonders nach Westen zu. Wind zeitweise lebhaft bis stark, besonders mittags und nachts, öftlich stürmisch. Totale Mondfinsterniß. Größe der Verfinsternung 1,528 des Monddurchmessers. Anfang der Finsterniß überhaupt 9 Uhr 36 Minuten abends, Anfang der totalen Verfinsternung 10 Uhr 9,1 Minuten abends, Mitte der Finsterniß 10 Uhr 55,6 Minuten abends, Ende der totalen Verfinsternung 11 Uhr 42 Minuten abends, Ende der Finsterniß überhaupt 12 Uhr 42,5 Minuten, also am 5. October nach Mitternacht, alles mittlere Berliner Zeit.

Die Cholera.

Aus Rom erhalten wir folgenden amtlichen Cholerabericht vom 29. v. M.: Es kamen vor in den Provinzen: Alessandria 6 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Aquila 7: 4; Bergamo 18: 10; Brescia 1: 1; Campobasso 2: 1; Cremona 4: 2; Cuneo 33: 20; Ferrara 7: 1; Genova 117: 67; (Stadt Gen. 66: 47, Stadt Spezia 3: 3); Lucca 2: 0; Mantua 0: 3; Massa e Carrara 3: 1; Mailand 1: 1; Modena 2: 1; Neapel 184: 78 (Stadt Neapel 122: 51); Novara 2: 1; Parma 5: 2; Piacenza 1: 1; Reggio nell' Emilia 10: 9; Rovigo 5: 3; Salerno 3: 0; Turin 2: 0.

Die neueste Bestätigung der Koch'schen Entdeckung, daß der Kommabacillus die Ursache der Cholera sei, ist kürzlich durch eine höchst wichtige Thatsache gelieft worden, welche zwei schweizer Aerzte, die Doktoren Nicati und Rietsch, festgestellt haben. Bisher hatte es nämlich nicht gelingen wollen, das Choleragift auf Thiere zu übertragen. Neuerdings haben jedoch die oben genannten Forscher in Marjelle den Cholera-bacillus Thieren eingemipst und dadurch thatsächlich die Choleraerkrankung hervorgerufen. Nach ein oder mehreren Tagen starben die Thiere unter den Erscheinungen der Cholera. Koch's Mittelheilung wird dabei übrigens bekätigt, daß der Mageninhalt ein energisches Zerkörunngsmittel für den Cholera-bacillus ist. Der Saft der Bauchspeicheldrüse bleibt dagegen ohne Wirkung auf ihn.

Vermischtes.

* (Schiffsunglück.) Laut telegraphischer Nachricht ist in der Nacht zum 28. v. M. die Dampfbarasse des zur Vermessungszwecken in der Nordsee kreuzenden Kanonenbootes „Drache“ Korvettenkapitän Hofshauer, bei Norderey gesunken. Der Hefendampfer „Rival“ ist telegraphisch von Wilhelmshafen requirirt und mit Kaiserlichmarinisten an Bord nach Norderey in See gegangen, um die Barasse zu heben.

(Eine Wasserhofe), die bei Aquina (Mergo) niedergelegt, zerbrach, wie ein Telegramm aus Vercelli vom 30. v. M. mittheilt, eine Amalgamfabrik, wobei 30 Personen ihr Leben einbüßten; auch ist dabei eine bedeutende Quantität Silber verloren gegangen.

* (Der Wortsaut der Merseburger Kabinets-ordre), welche Se. Majestät der Kaiser aus Anlaß

des 50jährigen Dienstjubiläums an den Polizeipräsidenten v. Rabat erlassen hat, ist folgender: „Sie werden morgen durch Gottes Gnade den Tag feiern, an welchem Sie vor 50 Jahren in den Staatsdienst eingetreten sind. Das Bewußtsein, in diesem langen Zeitraum dem Vaterlande und Ihren Königen in strenger Treue gedient zu haben, darf Sie mit voller Befriedigung erfüllen. Mir aber ist es Bedürfnis, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, um wiederholt der hervorragenden Verdienste zu gedenken, welche Sie sich in einer ehrenvollen, durch ernste Pflichtenfüllung, wie durch hochfeste Tugenden ausgezeichneten Dienstlaufbahn erworben haben. Insbesondere erkenne ich es gern an, daß es Ihrer Einsicht in die praktischen Bedürfnisse, verbunden mit thätigster Energie gelungen ist, in der schwierigen Stellung, welche Sie nun seit länger als einem Jahrzehnt bekleiden, den erhöhten Anforderungen, durch die fortschreitende Ausdehnung und Bedeutung der Reichshauptstadt bedingt, in den verschiedensten Verhältnissen gerecht zu werden, ohne über dem allgemeinen Interesse das Wohl des Einzelnen aus dem Auge zu verlieren. Sie haben zugleich eine so aufrichtige Hingebung an Meine Person bekundet, daß ich mit Freuden diesen Anlaß benutze, Meinen warmsten Dank dafür Ihnen auszusprechen. Um denselben durch ein kühneres Zeichnen zum Ausdruck zu bringen, verleihe ich Ihnen den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und lasse Ihnen die Decoration mit Meinen besten Glückwünschen zu Ihrem morgenden Ehrentage, wie mit dem Zeichen der Erinnerung an denselben hierneben zugehen. Ihr wohlgenetzter König Wilhelm. Schloß Wehl, den 25. September 1884.“

(Von den Kaisermandatörern.) Die „N. N. P.“ erzählt: Auf Grund der Mitteilung eines Augenzeugen können wir folgenden kleinen Nachtrag zu den Berichten über die Kaiserparade des 7. Armeecorps liefern. Als nach beendeter Vorbereitungen der Truppen der Kaiserin an den Wagen der Kaiserin heranzitt, reichte diese ihm aus einem mitgebrachten Frühstücksvorrath ein Butterbrod. Eben glaubte der Kaiser es zu ergreifen, als mit plötzlichem und sicherem Griff sein Pferd ihm zuvorkam und der überaus feinen Kaiserin den ledernen Bissen aus der Hand schnappte, ohne sich die Weiterbeförderung an die richtige Adresse irgendetwie angelegen sein zu lassen. Es zeugt für die unerschütterliche bessere Stimmung des Kaisers, daß er über den kleinen Zwischenfall herzlich lachte. Zur Entschädigung für den Verlust bekam der hohe Herr zunächst ein Stück Chocolate; ob auch ein zweites Butterbrod für ihn noch vorrätig war, konnte unser Gewährsmann nicht feststellen. Wohl aber hörte derselbe, wie der Kaiser, als er nach dreifündigem Wuschhalten zu Pferde endlich abstieg, in Tone vollster Befriedigung äußerte: „Nun, es freut mich doch, daß ich das noch mal habe leisten können.“

Meteorologische Station Merseburg.

| | 30./9. Abds. 8 Uhr. | 1./10. Mrgs. 8 Uhr |
|-------------------|---------------------|--------------------|
| Barometerstand | 759,0 | 760 |
| Therm. Celsius | + 15,0 | + 14,5 |
| Reaumur | + 12,0 | + 11,6 |
| Rel. Feuchtigkeit | 86,6 | 93,6 |
| Bewölkung | 6 | — |
| Wind | NW. | NW. |
| Windstärke | — | 1 |

Therm. minimal + 5,4 Reaum.
Niederschläge — mm.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr, Missions-Gottesdienst für sämtliche Gemeinden der Stadt. Herr Prediger Horn.

Todes-Anzeige.
Am 29. September entschlief sanft meine liebe Frau Vertba geb. Koch, welche zum Besuch bei ihren Eltern in Günstedt war, in ihrem 29. Lebensjahre.
Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
L. Eggert,
Sergeant im Thüring. Inf.-Regmt. Nr. 12.

Dank.
Bei dem schweren Verlust, welcher uns durch den Tod unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders, des Helden Otto Meyer, betroffen hat, drängt es uns Herrn und Frau Hübner für die liebevolle aufopfernde Pflege während seiner langen schweren Krankheit, Herrn Diaconus Krumpholtz für die Trost Worte am Krankenbett und am Grabe, seinen Collegen für das prachtvolle Aushängen sowie seinen Vorgesetzten und dem ganzen Personal der Wundärztlichen Anstalt für die Schickung des Sarges und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen.
Die trauernden Familien Meyer, Bernburg und Königstein.

Berichtigung.
In der in gestriger Nr. erschienenen Todesanzeige muß es heißen: Frau Canzel-Inspector Heym geb. Bering, und ebenso bei der Unterschrift: Marie Lautenberg geb. Heym (nicht Heyne).

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Verschönerungs-Vereins, das Entweichen der Baumpfähnen, das Breiten und Fahren, sowie ferner das Ausschneiden und Beschneiden der Kletter in den Anlagen des Verschönerungs-Vereins, das Verköpfen der Quellen aus Arminstraße nöthigen uns, Jedem, der eine derartige unbillige Handlung uns so zur Anzeige bringt, daß der Thäter deshalb zur Untersuchung und gerichtlichen Verurteilung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Verschönerungs-Vereins zuzusichern, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Verschönerungs-Verein.
v. Dieß.
20—30 Gr. schöne Pfämen
kauft
Günther, Wersfelder,
Mischmühle.
Gute Speisefartoffeln
sowie schönes Geranienkraut hat zu verkaufen
L. Sachse, Weichenfelder Straße 10.
Ein Läufer Schwein zu verkaufen
Huteraltendurg 1.
Ein Zweispänner-Wagen
steht billig zu verkaufen in der
Schmiede zu Kötzschen.

Breitenstraße Nr. 11, 1 Treppe, ist ein Logis zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Preis 35 Ehr.
Weichenfelder Straße 20 ist eine kleine Wohnung an eine ruhige Familie zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Groß- Ritterstraße 19 ist eine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten.
Barter-Engel Friedrichstraße 7, auf Wunsch mit Feuerwerkstatt, pr. 1. Januar 1885 zu vermieten. Näheres bei
Die Barter-Wohnung ist wegen Verlegung des Miethers anderweit zu vermieten und kann gleich bezogen am Gotthardts-Str. 1.
Ein kleine freundliche Wohnung ist an einzelne Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Gloßgataner Straße Nr. 9.
Ein freundliches Logis ist zu vermieten und 1. Januar 1885 zu beziehen.
Preis 20 Ehr.
Braubausstraße Nr. 5.

Zu vermieten
zu sofort oder Neujahr eine Wohnung im Preise von 50 Ehr.
Neumarkt 74
ist die 1. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Ein Logis mit 3 Wohn-, 1 Koch-, 1 Schlafstube nebst Zubehör steht per 1. April 1885 zu vermieten.
Eine Giebel-Stube mit Zubehör zu vermieten **Gaulestraße Nr. 13.**
Ein kleines Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1885 zu beziehen

große Sixtstraße 7.
Sündenstraße 4
ist die erste Etage von jetzt ab zu vermieten und Oden 1. 3. zu beziehen.
Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, verschließbarem Entree, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten **Zeitstraße 10.**
Aug. Penschel.
Ein Familien-Logis ist zu vermieten **Worwerk Nr. 13.**

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen **große Sixtstraße Nr. 14.**
Ein kleineres, schon gebrauchtes Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen unter O. M. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei Schlafstellen,
mit oder ohne Kost, stehen offen **Delarabe Nr. 2.**
Eine möblierte Wohnung für einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten **an der Weidbua 3.**
Eine hübsche Dame sucht sogleich gegen Vorauszahlung von 12 bis 18 Mk. pro Monat ein wenig möbliertes Zimmer mit Cabinet ohne Küche und ohne Bett, möglichst im Mittelpunkt der Stadt. Adressen abzugeben **mit 35 in der Exped. d. Bl.**
Wohnung von 2 Stuben, Küche und Kammer von ruhigen Leuten zum 1. November zu miethen gesucht.
Offerten nebst Preisangabe sub G. J. an die Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, mehreren Kammern und Zubehör, inmitten der Stadt gelegen, per 1. Januar 1885 zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe sub W. 13 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung im Preise von 30 bis 36 Thaler wird von einem ruhigen Miether zu Neujahr zu beziehen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnungsveränderung.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Braunsstraße, sondern
große Ritterstraße Nr. 1
wohne.
Franz Arnold, Schuhmachermstr.
Nach ist daselbst ein noch sehr guter Kanonen-Ofen billig zu verkaufen.

Geschäftsverlegung.
Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren- und Werkzeug-Handlung
heute vom Hofmarkt nach **Gotthardts-straße Nr. 8** verlegt und bitte, auch im neuen Lokale das mir bisher geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen, indem ich auch ferner mit guter Waare und billigsten Preisen dienen werde.
Merseburg, den 2. October 1884.
Hochachtungsvoll

Albert Bohrmann.
Täglich frischer Kaff
Breitenstraße 13, vis à vis der frühesten Post.
Albert Kayser.
Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Musik. Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und weibliche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntpapier, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Unentbehrlich für jeden Schüler der oberen Klassen von Gynasien, Realschulen, Seminaren etc.
Neue Materialien zu Deutschen Stilübungen
für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und pädagogische Seminarien von **Dr. Normann.**
Preis broschirt 3,50 Mk.

Berlag von **G. Swinna, Rattow.**
Das Ausarbeiten schriftlicher Aufsätze ist, wie Jedermann in den verschiedensten Lebenslagen an sich selbst erfahren haben wird, von größter Bedeutung sowohl für unsere geistige Entwicklung als auch für unsern Einfluß auf die Aebungen und für unsere praktische Lebensfähigkeit; wer nicht logisch und mit Geschick schreiben kann, ist im bürgerlichen und staatlichen Zusammenleben nach allen Seiten hin untreu. Ein Buch wie das vorliegende darf daher als ein Helfer aus tausend Verlegenheiten freundlich begrüßt und angelegentlich empfohlen werden. Es enthält außer einer Einleitung über die praktischen Grundsätze und Regeln bei der Abfassung eines Aufsatzes 41 Aufsätze über Themata allgemeinen Inhalts, 39 Aufsätze im Anschluß an die Literatur und Lektüre und endlich 16 Aufsätze — in wirklichem Sinn Mufteraufsätze! — pädagogischen und didaktischen Inhalts. Den Schluß bilden 162 Dispositionen über die mannigfaltigsten Themata. Was die Fülle des Stoffes und die geschickte Gruppierung betrifft, ist uns noch kein Werk solcher Art wie dieses vorgekommen. (Darmstädter Tagblatt.)

Hasen,
frischgeschossene, empfängt Donnerstag und Freitag
Karl Becker, kleine Sixtstraße 18.
Nach sind daselbst gute Speisekassens in Ganzen und Einzelnen zu haben.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 195.

Donnerstag den 2. October.

1884.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pf von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* * Für die freien Hilfskassen.

Die freien Hilfskassen, welche aus der Initiative der betheiligten Arbeiter, Handwerker u. s. w. und ihrer Freunde entsprossen sind, werden von der jetzt herrschenden Politik nach Möglichkeit zurückdrängen gesucht. Die Sozialpolitik am haaltlichen Gängelbände gilt als das einzig Richtige; wer nicht für sich ein Stückchen Staatsbilanz beansprucht und damit polizeiliche und sonstige Aufsichtung mit in den Kauf nimmt, wer es wagt, sich auf eigene Füße stellen zu wollen, wer sich dem Bestreben, sich zum gefügigen Regierungsinstrument machen zu lassen, zu entziehen sucht, der wird heute schon als ein Staats- und Reichsfeind behandelt. Und doch wäre die heutige Sozialpolitik der Regierung gar nicht möglich, wenn ihr nicht die freien Hilfskassen vorgearbeitet hätten.

Fretlich haben diese in der ersten Zeit mancherlei Fehler gemacht. Das nachzuweisen ist heute keine große Sache. Damals, als die freien Hilfskassen, z. B. die der Gewerksvereine gegründet wurden, war es eben noch nicht möglich, etwas Besseres zu Stande zu bringen. Es fehlte vor Allem an den erforderlichen statistischen Grundlagen dazu. Wenn überhaupt irgend Jemand dafür verantwortlich zu machen wäre, so könnte es nur die Regierung sein. Denn für Private ist diese Aufgabe kaum zu lösen möglich, das ist gerade die „sozialpolitische“ Aufgabe des Staates. Die Arbeiter und Handwerker, welche die freien Kassen der Gewerksvereine gründeten, thaten, was zu thun damals überhaupt möglich war; sie engagierten die besten berufsmäßigen Versicherungskassisten, welche es gab, als ihre sachverständigen Berater; diese benutzten die ihnen zu Gebote stehenden besten statistischen Grundlagen aus verwandten Branchen, entwarfen darnach ihre Tabellen, und die Arbeiter und Handwerker richteten nach dem besten sachverständigen Rath, der damals zu erhalten möglich war, ihre Kassen ein. Damals war es verdienstlich, Kritik an jenen mangelhaften Grundlagen zu üben, um die späteren üblen Folgen der von den Statistikern zu Grunde gelegten unrichtigen Fundamente zu verhüten. Die Abgg. Rickert und Bamberger haben damals solche Kritik geübt und davon wenig Dank geerntet. Jetzt, nachdem die Mitglieder der Kassen die Erfahrung zu Nutz und Frommen der Menschheit an ihrem eigenen Leibe haben machen müssen, ist es sehr billig, Kritik zu üben. Die Schöpfer der neuen sog. Sozialpolitik konnten froh sein, daß die freien Kassen das Experiment zum Nutzen der Welt an sich selber gemacht haben, daß ihre Erfahrungen nun der Allgemeinheit zum Besten gereichen, die sonst sicher Andere, zum eigenen Schaden und zum Nutzen der Menschheit, an sich hätten durchmachen müssen.

Die gemachten Fehler sind ja, soweit möglich, gut gemacht, und auch die Begründer der neuen

Sozialpolitik haben davon profitirt. Trotz der besonderen Unterstützung, welche sie den unter behördlicher Obhut stehenden Zwangskassen zu Theil werden lassen, fürchten sie doch mit Recht die Concurrenz der freien Hilfskassen. Mit Mühe ist es bei dem Krankenkassengesetz den Liberalen gelungen, den freien Krankenkassen die Existenz zu ermöglichen. Aber seitdem wird von den Behörden den betreffenden Bestimmungen Abbruch zu thun, wird den freien Kassen die Weiterexistenz unmöglich zu machen gesucht, weil man nicht ohne Grund befürchtet, daß bei der freien Concurrenz zwischen den unter staatlichem „Schutz“ stehenden und den freien Kassen die ersteren unterliegen würden.

Um nun den freien Kassen den ihnen von den Stellen, wo sie ihn beanspruchen könnten, versagten Schutz zu gewähren, um ihnen mit Rath und That beizustehen, ist bereits im Frühjahr ein „Comité für freie Hilfskassen“ zusammengetreten, welches aus folgenden liberalen Männern besteht: Bichtermann, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hauses. Flinsch, Mitgl. des preuß. Abg. Hauses. — Dr. Ed. Friedmann, Rechtsanw. Dr. Max Hirsch, Mitgl. des Reichstags. — G. Lipke, Mitgl. des Reichstags. C. Löwe, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hauses. Rickert, Mitgl. des Reichstags und preuß. Abg. Hauses. F. Schenk, Mitgl. des Reichstags. — K. Schrader, Mitgl. des Reichstags.

Dies Comité hat seit dem Frühjahr bereits eine fege...
tag d...
Uhr, ...
SW, ...
Bericht...
sich nicht...
sondern...
interessire...
sich bei...
Herrn...
Berlin...
sammeln...
Wunsch...
lung l...
,1) ...
2) ...
3) ...

realistischer Vorschritten ergriffenen Maßnahmen“ (§ 57 des Krankenkassengesetzes) zu verstehen, und wie sichern dieselben ihr Vermögen?
3) Wie können die freien Kassen ihre gemeinsamen Interessen am besten wahren?
a) Kartellverhältnis.

Die freien Kassen haben davon profitirt. Trotz der besonderen Unterstützung, welche sie den unter behördlicher Obhut stehenden Zwangskassen zu Theil werden lassen, fürchten sie doch mit Recht die Concurrenz der freien Hilfskassen. Mit Mühe ist es bei dem Krankenkassengesetz den Liberalen gelungen, den freien Krankenkassen die Existenz zu ermöglichen. Aber seitdem wird von den Behörden den betreffenden Bestimmungen Abbruch zu thun, wird den freien Kassen die Weiterexistenz unmöglich zu machen gesucht, weil man nicht ohne Grund befürchtet, daß bei der freien Concurrenz zwischen den unter staatlichem „Schutz“ stehenden und den freien Kassen die ersteren unterliegen würden.

b) Periodische Versammlungen.
4) Vorschläge aus der Mitte der Versammlung.

Politische Uebersicht.

Es wird jetzt die Adresse des westfälischen Adels veröffentlicht, deren Annahme der Kaiser zurückgewiesen hat und zwar, wie aus dem Wortlaut des Schriftstückes hervorgeht, mit sehr gutem Grunde. Die Adresse ist ungewöhnlich anmaßend und unziemlich. Nach Allem, was seit Jahren zur Milderung der kirchlichen Nothlage geschehen ist, nach der Wiederherstellung der Seelsorge in weitem Umfange führen diese Herren noch eine Sprache, wie kaum in den Zeiten des erbittertesten Kampfes. Und das in der Stadt, die vor Kurzem erst durch einen weitgehenden Gnadenact ihren abgesetzten Bischof zurückerhalten hat. Wann hat man je gehört, daß die Herren sich auch einmal an die andere Stelle, die kirchliche, gewandt hätten mit Bitten um Wiederherstellung des Friedens, und ein Gefühl dafür gezeigt hätten, daß seit Jahren der Staat in seiner Friedensliebe ein Zugeständnis nach dem anderen darbot, ohne je von der Kirche die mindeste Erwidierung zu empfangen! Ob es unter diesen Umständen zweckmäßig war, daß der Cultusminister v. Goller dem kaum erst begnadigten Bischof von Münster, wie klerikale Blätter triumphierend melden, eine ganze Stunde lang seine „Aufwartung“ gemacht, mag dahingestellt bleiben.

Die Wiederaufnahme der Londoner Konferenz zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage gilt in Berliner diplomatischen Kreisen als sehr wahrscheinlich. Es ist Thatsache, daß England sich längst mit einem derartigen Plane trägt und dafür Stimmung zu machen bemüht war; die angeknüpften Schritte der Kaiserreiche und Italiens haben England wohl noch mehr in dem Wunsche befestigt, die vorhandenen Schwierigkeiten durch eine Conferenzverhandlung zu beseitigen. Die europäischen Kabinete sollen sich England gegenüber noch ziemlich zurückhaltend zeigen, in dessen ist Grund, anzunehmen, daß man sich schließlich mit einer Conferenz einverstanden erklären wird, zumal wenn man im Voraus absehen kann, daß dieselbe nicht wieder resultatlos verläuft.

Die Frage des internationalen Gesundheitsraths in Konstantinopel spitzt sich zu einer Krisis zu. Sieben neue ottomanische Delegirte fanden sich am 23. v. M. im internationalen Gesundheitsrath ein, um ihre Siege in dieser Körperschaft einzunehmen. Die fremdländischen Delegirten protestirten gegen deren Zulassung mit Ausnahme des britischen Vertreters Dr. Dickson, der sich bereit erklärte, die neuen türkischen Delegirten unter der Bedingung zuzulassen, daß die Quarantäneverordnungen von 1867 nicht verlegt werden. Am 24. September wurde eine Sitzung des Rathes abgehalten, welcher nur die ottomanischen Delegirten und Dr. Dickson beizuhöhen. Der Rath beantragte, die Quarantänzeit für Proventenzen vom mittelländischen Meere und dem Schwarzen Meere zu verlängern. Dr. Dickson bekämpfte den Antrag, der aber angenommen und der Pforte zur Genehmigung unterbreitet wurde. Die fremdlän-



er.
ior,
mpnermtr,
D Mt.,
osch.
Adreß- und
Bistitenarten
legantier und geschm
er Anfertigung, 10
n 1 207. 2. 35
st schnell und gut
Zd. Wöhner.
leier,
alte stets vor
Müller.
1. Octbr. d. J.
meinem Bie
Berhältniß im
mir bisher be
änderung wird
meinem Gult,
welches ich hier
nen zur Verfü
ndemitt.
rie.
8 Uhr, Monnt
3. Gulle.
Der Vorstand.
Sinfaren
arg.
ab 8 Uhr, Monnt
ofe.
Der Vorstand.
bung veränder
wichtigen betref
eichstage, mög
folgendem Ver
G. L.
Die Lust haben
ereren, Können
Wagner,
n 1.
von 16-17 Jahren
tügen Unterricht
erf. 68, weitere